Ein bedeutender Schritt in der kirchlichen Anerkennung seines standhaften Glaubens erfolgte im 21. Jahrhundert. Am 2. Dezember 2012 wurde er durch Papst Benedikt XVI. in der Diözese Kottar seliggesprochen. Damit erkannte die Kirche offiziell sein Martyrium an.

Am 21. Februar 2020 bestätigte der Vatikan das für die Heiligsprechung erforderliche Wunder. Schließlich wurde Devasahayam am 15. Mai 2022 von Papst Franziskus in Rom heiliggesprochen. Dadurch erhielt seine Verehrung weltweite Aufmerksamkeit, und der Devasahayam-Berg entwickelte sich zu einem bedeutenden Pilgerzentrum.

Am 20. September 2025 wurde der heilige Devasahayam in Rom offiziell zum Schutzpatron der Laien in Indien erklärt.

Am 14. Januar 2026 fand auf dem Devasahayam-Berg eine nationale Feier unter dem Vorsitz des Apostolischen Nuntius in Indien statt. Damit erhielt seine Verehrung eine Bedeutung, die weit über die Diözese hinausgeht, und er wurde als einer der jüngsten Märtyrerheiligen der Weltkirche besonders hervorgehoben.



DEVASAHAYAM-BERG – EIN LEBENDIGES PILGERZENTRUM

Der Ort seines Martyriums, der Devasahayam-Berg im indischen Bundesstaat Tamil Nadu, hat sich zu einem bedeutenden Wallfahrtszentrum entwickelt. Was einst als einfacher Ort des Martyriums begann, ist heute das Heiligtum Unserer Lieben Frau von den Schmerzen und des heiligen Devasahayam und zieht jedes Jahr Tausende von Pilgern an.

Menschen verschiedener Regionen und Religionen kommen hierher, um Heilung, Frieden und geistliche Erneuerung zu erfahren.

Das Heiligtum vereint heute die Verehrung der Schmerzhaften Muttergottes mit dem Glaubenszeugnis des heiligen Devasahayam. Es ist ein Ort, an dem Pilger sowohl der mütterlichen Fürsorge Mariens als auch dem Mut und Zeugnis eines Märtyrers begegnen.

Mit der wachsenden Anerkennung entwickelt sich das Heiligtum zunehmend zu einem internationalen Wallfahrtsort im Dienst der Weltkirche.

DIE SPIRITUALITÄTSBEWEGUNG DES HEILIGEN DEVASAHAYAM

Inspiriert von seinem Leben wurde die Spiritualitätsbewegung des heiligen Devasahayam ins Leben gerufen, um seine Botschaft in Kirche und Gesellschaft zu verbreiten. Die Bewegung betont:

- Glauben in Zeiten des Leidens
- Gleichheit und Menschenwürde
- Mut zum Zeugnis für Wahrheit und Glauben
- Einsatz für Gerechtigkeit und Einheit

Unter der Leitung von Pater Leon Henson, dem derzeitigen Direktor, bemüht sich die Bewegung, die Spiritualität des heiligen Devasahayam in Diözesen und Ländern zu verbreiten und seine prophetische Lebensbotschaft für die Herausforderungen und Zeichen unserer Zeit fruchtbar zu machen.



DIE WUNDERTÄTIGE FÜRSPRACHE DES HEILIGEN DEVASAHAYAM

Der heilige Devasahayam, der edle Märtyrer, der furchtlos sein Blut für das Evangelium vergoss, steht heute als kraftvolles Zeugnis für die lebendige Gegenwart Christi.

Sein Martyrium war nicht lediglich ein Ende, sondern der Beginn eines tiefen geistlichen Vermächtnisses, das bis heute das Leben vieler Gläubiger berührt. Durch seine mächtige Fürsprache wird die göttliche Gnade Gottes unter uns sichtbar: Taube hören die Melodien des Lebens, Blinde öffnen ihre Augen für die Schönheit der Schöpfung, und Menschen mit körperlichen Einschränkungen finden neue Kraft zum Gehen.

Unzählige Pilger, die sich im Gebet an ihn wenden, berichten von außergewöhnlichen Gnaden und Wundern. Über körperliche Heilungen hinaus haben viele Familien eine wunderbare Erneuerung von Frieden und Einheit erfahren, und Menschen, die an den Grenzen ihrer Existenz standen, fanden neuen Sinn und neue Hoffnung.

Wir laden alle ein, zu seinem Heiligtum zu pilgern und die Gnade dieses heiligen Märtyrers zu erbitten. Er, der bis zum Tod standhaft im Glauben blieb, ist weiterhin ein unerschütterlicher Fürsprecher und wirkt Wunder für alle, die seine mächtige Fürsprache in Zeiten der Not anrufen.

HEILIGTUM DES HEILIGEN DEVASAHAYAM
Aralvaimozhi, Distrikt Kanyakumari, Tamil Nadu, Indien – 629301.
Telefon : +91 9445946514
Email: st.devasahayamshrine@gmail.com
www.devasahayammountshrine.com

HEILIGER DEVASAHAYAM



ERSTER HEILIGER LAIE IN INDIEN

Der heilige Devasahayam (1712–1752) zählt zu den bedeutendsten Zeugen des christlichen Glaubens in Indien und in der Weltkirche. Geboren in Südindien in einer Zeit strenger gesellschaftlicher Hierarchien und Kastentrennungen, wurde er ein mutiger Nachfolger Christi und schließlich ein Märtyrer. Er wird als erster indischer Laie anerkannt, der von der katholischen Kirche heiliggesprochen wurde. Diese Auszeichnung verleiht seinem Leben eine besondere Bedeutung – nicht nur für Indien, sondern für die gesamte christliche Gemeinschaft weltweit.

Seine Botschaft stellte die tief verwurzelten Strukturen von Kaste und Privilegien in seiner Gesellschaft in Frage und führte ihn dazu, einen neuen Lebensweg einzuschlagen, der von Glauben, Demut und Gerechtigkeit geprägt war.

Das Leben des heiligen Devasahayam spricht auch die heutige Welt eindrucksvoll an. In einer Zeit, die von Spaltungen aufgrund von Herkunft, sozialem Status und Identität geprägt ist, erinnert sein Zeugnis daran, dass wahrer Glaube zu Gleichheit, Mut und Mitgefühl führt. Er ist nicht nur ein Heiliger der Vergangenheit, sondern auch ein Wegweiser für die Gegenwart, der Menschen aller Nationen dazu aufruft, mit Integrität, Glauben und Liebe zu leben.



LEBEN UND BEKEHRUNG

Devasahayam wurde am 23. April 1712 unter dem Namen Neelakandan in Nattalam geboren, einem Dorf im damaligen Königreich Venad in Südindien. Sein Vater, Vasudevan Namboodiri, war Priester am Adikesava-Perumal-Tempel in Thiruvattar, seine Mutter hieß Devahi Ammai. Als Angehöriger einer hochkastigen hinduistischen Familie erhielt Neelakandan eine gute Bildung, wuchs in Disziplin auf und genoss gesellschaftliches Ansehen.

Er heiratete Bhargavi Ammal, die später ebenfalls katholisch wurde und den Namen Gnanapoo Ammal annahm. Aufgrund seiner Fähigkeiten trat er in den Dienst des königlichen Hofes von König Marthanda Varma. Mit der Zeit gewann er erheblichen Einfluss, befehligte einen Teil der Streitkräfte von Travancore und war für die königliche Schatzkammer sowie für Bauprojekte des Königreiches verantwortlich.



Sein Leben nahm jedoch nach der Schlacht von Colachel im Jahr 1741 eine entscheidende Wendung, als der niederländische Hauptmann Eustachius De Lannoy gefangen genommen und später in die Armee von Travancore aufgenommen wurde.

Zu dieser Zeit befand sich Neelakandan in einer tiefen persönlichen Krise, die durch erhebliche materielle Verluste geprägt war und sowohl sein Leben als auch seine gesellschaftliche Stellung beeinträchtigte. In seiner Not führte er zahlreiche religiöse Rituale durch und suchte Trost bei den Gottheiten, fand jedoch keinen inneren Frieden. Er hatte das Gefühl, von Gott bestraft zu werden, konnte aber den Grund seines Leidens nicht verstehen.

Durch seine Freundschaft mit Hauptmann De Lannoy lernte er den christlichen Glauben kennen. Als De Lannoy seine Verzweiflung bemerkte, erzählte er ihm die biblische Geschichte des Ijob. Diese Begegnung eröffnete Neelakandan eine neue Sicht auf das Leiden, und er war tief beeindruckt von Ijob‘s unerschütterlichem Vertrauen auf Gott trotz schwerster Prüfungen.

Nach neun Monaten des Nachdenkens, Betens und inneren Ringens entschied er sich, die Taufe zu empfangen. Diese fand in Vadakkankulam im benachbarten Pandya-Königreich statt. Pater Giovanni Battista Buttari spendete ihm am 14. Mai 1745 in der Kirche der Heiligen Familie in Vadakkankulam die Taufe.



Bei der Taufe erhielt er den Namen Devasahayam, was „Gott ist meine Hilfe“ bedeutet – ein Name, der sein ganzes weiteres Leben prägen sollte. Pater Thommaso De Fonseca, Pfarrer der Kirche des heiligen Franz Xaver in Kottar, hörte seine erste Beichte und spendete ihm die erste heilige Kommunion. Gemeinsam mit De Lannoy nahm er an der Feier der heiligen Messe in der Kapelle der Festung Udayagiri teil.

Nach seiner Bekehrung lehnte Devasahayam jede Form von Kastendiskriminierung ab, pflegte engen Kontakt zu Armen und Ausgegrenzten und widmete sich Werken der Nächstenliebe sowie dem Gebet. Sein Leben wurde zu einem sichtbaren Zeugnis des Evangeliums. Innerhalb der Grenzen des Königreiches gründete er mehr als fünfzig kleine christliche Gemeinschaften.

Sein Übertritt zum Christentum löste unter hinduistischen Priestern, Feudalherren und Mitgliedern des Königshauses von Travancore große Empörung aus. Der Austritt aus dem Hinduismus galt insbesondere für Angehörige höherer Kasten als schweres Vergehen. Gegen ihn wurden Anklagen erhoben, die schließlich zu seiner dreijährigen Inhaftierung führten.

LEIDEN, MARTYRIUM UND VERMÄCHTNIS



Im Jahr 1749 wurde Devasahayam wegen angeblicher Gotteslästerung verhaftet und seines Amtes im Staatsdienst enthoben. Es folgte eine lange Zeit des Leidens, geprägt von grausamer körperlicher Folter, entwürdigender Behandlung und unerbittlichem psychischem Druck.



Er wurde entehrend durch Dörfer geschleift, brutal geschlagen und öffentlich verspottet. Trotz all dieser Qualen blieb er seinem Glauben treu. Er weigerte sich, Christus zu verleugnen, und betete stattdessen umso inniger, vergab seinen Verfolgern und stärkte seine Mitchristen im Glauben.

Sein Leiden war nicht nur eine persönliche Prüfung, sondern auch ein kraftvolles Zeugnis. In einer Gesellschaft, die durch Kaste und sozialen Rang gespalten war, verkündete er durch sein Leben, dass alle Menschen vor Gott gleich sind. Sein Mut inspirierte viele Menschen und stärkte den Glauben der christlichen Gemeinschaft.

Ende des Jahres 1751 wurde er im Gefängnis von Kattadimalai bei Aralvaimozhi festgehalten. Am 14. Januar 1752 brachte man ihn zu einem nahegelegenen Hügel, um ihn hinzurichten.

„O Jesus, verlass mich nicht! O geliebte Mutter Maria, hilf mir! In deine Hände, Herr, empfehle ich meinen Geist.“

Dies war das letzte Gebet des Devasahayam.

Dort wurde er, während er auf einem Felsen kniete und betete, erbarmungslos erschossen. Sein letzter Akt war die völlige Hingabe an Gott und die Vergebung gegenüber seinen Henkern.

Mit seinem Tod wurde er zum Märtyrer, und die Verehrung seiner Person verbreitete sich unter den Gläubigen nahezu unmittelbar. Seine Ehefrau lebte nach seinem Tod vierzehn Jahre lang in Vadakkankulam, wo sie den Glauben verkündete und die örtliche Gemeinschaft stärkte.

